

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark pro Pennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren J. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Auflägen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebrochenen Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 83.

Mittwoch, den 14. Oktober 1896.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung,

Schöffen- und Geschworenen-Liste betr.

Nachdem vom Unterzeichneten die nach der Verordnung zur Ausführung des § 2 des Strafprozeßordnung vom 3. Mai 1879 vor geschriebene Urliste über alle in hiesiger Gemeinde wohnhaften, zum Schöffen- und Geschworenen-Amte geeigneten Personen aufgestellt ist, wird auf die gesetzlichen Bestimmungen hiermit mit dem Bemerk-

verwiesen, daß die Liste vom 15. bis mit 24. Oktober d. J. zu Jedermann's Einsicht beim Unterzeichneten ausliegt und innerhalb dieser Zeit etwaige Einprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll beim Unterzeichneten anzubringen sind.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung, welche im Gastehofe zum „Anker“ öffentlich ausgehangen ist, verwiesen.

Bretnig, am 13. Oktober 1896.

Der Gemeindevorstand

Koch.

Vertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 14. Oktbr. 1896.

— Es wird von neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbrieträgern auf den Bestellgängen außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmeforderungen, Pakete, Sendungen mit Wertangabe usw. zum Betrage von je 400 Mark, sowie Arbeiten zum Ankauf von Postwertzeichen und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Brieträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen Geldbeträge für Zeitungen, Wertpapieren usw. in ein Annahmebuch einzutragen, welches nach jedem Bestellgange der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen ist auch der Auslieferer befugt, es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriebräger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches vor der ausgetragenen Eintragung Überzeugung verleihen. Die Erteilung des Einlieferungsbuches über die von dem Landbriebräger angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Auszeichnungen, Postanweisungen und Nachnahmeforderungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriebräger ist verpflichtet, einen Einführungsschein, wenn möglich, beim Bestellgange dem Auslieferer zu überbringen.

— Die Ziehung der 5. und letzten Klasse 130. königl. sächsischer Landeslotterie beginnt am 2. und endigt am 23. November.

— Ein lungenerkrankter Maurer hatte

einen Betriebsunfall erlitten, durch dessen Fol-

gen er monatelang an das Bett gefesselt wurde;

nach neun Monaten starb er. Sein Lungen-

leiden war durch den Unfall erheblich ver-

schlimmert und der Tod dadurch wesentlich

verzögert worden. Die Berufsgenossenschaft

gewährte zwar den Hinterbliebenen Renten in

der gesetzlichen Höhe, jedoch nur auf die Dauer

von vier Jahren, weil der Arzt begutachtet

hatte, der Verunglückte wäre wohl auch ohne

den Unfall in etwa vier Jahren an den Lun-

genleiden zu Grunde gegangen. Diese Be-

grenzung der Renten hat das Reichsversicher-

ungsamt für unfallhaft erklärt und nach der

„Z.-S.“ ausgeführt: In dem Unfallver-

hinderungsgesetz ist Höhe und Dauer des

Haftentlastungssatzes durch positive Bestimmungen

festgelegt. Es ist deshalb im Falle der Tötung

einer versicherten Person, die — wie dies

wär, für welche ihn wegen seines geistigen

Zustandes die irdische Gerechtigkeit nicht er-

reichen konnte, an sich selbst die Todesstrafe

vollstreckt.

— Der 22jährige Buchbinder Otto Herz-

mann Schubert aus Zittau ist nach einem

aus Rom vorliegenden Telegramm in Perugia

verhaftet worden, weil er angeblich im Besitz

kompromittierender polizeilicher Papiere sein

soll und sich außerdem seiner Militärdienst-

zeit entzogen hat.

— Am 1. Oktober vollendeten sich 40

Jahre, daß Herr Gerichtsvollzieher Sekretär

Kunath beim Amtsgerichte in Pulsnitz in treuer Pflichterfüllung thätig ist.

— Großes Aufsehen hat in Kamenz i. S. der Zusammenbruch der Firma F. Hertel, Wollwäscherei, Färberei und Carbonieranstalt, erregt. Die Paßtweiten sollen sich auf zirka 900,000 Mark belaufen, wovon allein etwa 400,000 Mark auf die Forderungen eines Dresdner Geschäftsmannes aus eingegangenen Giro-Verbindlichkeiten aus. Im Uebrigen wird auf die gesetzlichen Bestimmungen hiermit mit dem Bemerk-

— Infolge eingetroffenen ärztlichen Ober-

gutachtens wurde Freiherr v. Schorlemer am

letzten Freitag nachmittags 4 Uhr aus der

Haft entlassen.

— In der Nähe von Ringenhain, auf dem Wege zwischen Steinigtwolmsdorf und Putzkau bei Bischofswerda hat sich am Dienstag abends ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Um der auf dem Wege nach Putzkau begriffenen Dampf-ramenwalze ein besseres Fortkommen zu ermöglichen, ging der Straßenwärter August Schöne aus Steinigtwolmsdorf mit einer Laterne voraus. Dabei durfte Schöne der Walze zu nahe gekommen und vor derselben erfaßt worden sein, sodass sie jedensfalls über ihn hinweggefahren ist. Wie sich das Unglück ereignet hat, ist noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln gewesen. Schöne, dessen Leichnam in seine Wohnung gebracht wurde, hinterläßt eine Frau mit drei noch unverweseten Kindern, sowie seine hochbetagten Eltern.

— Der Raubmörder Julius Maiwald hat sich erhängt — diese Nachricht kommt aus Hirschberg in Schlesien, wo selbst der wütste Geselle untergebracht war. Besonders in der Hirschberger Gegend schoss Maiwald im vergangenen Winter auf mehrere Personen und kam dann auch in die Dresden Gegend, wo er in der Haidt die Ermordung des Postsekretärs Kreischmar ausführte. Nachdem Maiwald festgenommen war, brachte man ihn in das Hirschberger Gefängnis, von dort wurde er zur Beobachtung nach der Zrennstein in Moabit übergeführt. Als dort festgestellt war, daß Maiwald geisteskrank sei, erfolgte sein Rücktransport nach Hirschberg. Dort hat nun derselbe am Freitag Morgen seinem Leben in der Zelle durch Erhängen ein Ende gemacht. Maiwald benutzte hierzu sein Halsband, mit welchem er sich an dem zum Verfestigen der Brüche vorhandenen Haken aufknüpfte. So hat Maiwald für seine schweren Verbrechen, zwei Morde und zwei Mordversuche, für welche ihm wegen seines geistigen Zustandes die irdische Gerechtigkeit nicht erreichen konnte, an sich selbst die Todesstrafe vollstreckt.

— Der 22jährige Buchbinder Otto Herz-
mann Schubert aus Zittau ist nach einem
aus Rom vorliegenden Telegramm in Perugia
verhaftet worden, weil er angeblich im Besitz
kompromittierender polizeilicher Papiere sein
soll und sich außerdem seiner Militärdienst-

zeit entzogen hat.

— Am 1. Oktober vollendeten sich 40

Jahre, daß Herr Gerichtsvollzieher Sekretär

— Seit einigen Tagen wurde in Zittau ein größerer Schuhladen vermisst, der seinen Eltern unter Mitnahme einer Summe Geldes entlaufen ist. Von Dresden aus schrieb das Bürgerschen an seine Eltern, daß er des Lebens überdrüssig sei und sich in die Elbe stürzen werde. Der Junge hat jedoch seine Absicht, mit der es ihm überhaupt nicht ernst gewesen zu sein scheint, nicht ausgeführt, denn am Donnerstag kam an die Eltern ein Telegramm, in welchem ihnen mitgeteilt wurde, daß der Junge in Dresden in Haft genommen worden ist. Der Vater hat sich sofort dorthin begeben, um den ungeratenen Sohn in Empfang zu nehmen.

— Eine recht ergötzliche Szene hat sich dieser Tage in einem Reviere bei Neumarkt abgespielt. Drei Jäger durchstreiften mit

ihren Hunden die zu dem Reviere gehörigen Fluren und schossen unweit eines kleinen Gehölzes, in welchem sich ein Teich befindet, einen Hasen an, welcher, obwohl schwer getroffen, dennoch Schutz in dem Gehölze suchte, wohin er in mächtigen Sägen flüchtete. Einer der Jäger lief nun so schnell er konnte dem Flüchtlings nach und hatte auch das Glück, nachdem er sich durch das dichte Gebüsch gewunden hatte, des Hasen wieder ansichtig zu werden, und zwar schwamm der selbe unter Aufbietung letzter Kräfte auf dem Wasser speigel des Teiches. Den Hasen im Wasser sehend, ihm noch eine Doublette auf den Pelz brennen, war das Werk eines Augenblicks. Das hatte zur Folge, daß der Hase im Todes Kampf immer tiefer und tiefer sank und endlich von der Bildfläche verschwand. Da die Hunde

nicht Lust hatten, den Freund Lampe aus der Tiefe herauszuholen, so wurden lange Stangen herbeigeschafft und in der Tiefe herumgestochen und gesucht, bis es endlich zum allgemeinen Ergötzen gelang, eia von Schlamm und Schmutz strohendes Tier, welches in diesem Zustande wenig angethan, den Appetit nach Hafensbraten zu reizen, aus dem Wasser zu ziehen. Es bedurfte der Aufbietung aller waidmannischen Kenntnisse, um festzustellen, ob man es mit einem in den Teich geworfenen Mäusefresser oder mit dem gejagten Hasen zu thun hatte. Erst als man den Schwanz und die Krallen einer genauen Besichtigung unterworfen und festgestellt hatte, daß einem Mäusefresser die langen Ohren fehlen, wurde das Tier als Hase anerkannt, abgewaschen und als einziger schwer errungene Beute mit nach Hause genommen.

— Die in Langenbernsdorf bei Werda in dem in unmittelbarer Nähe der Oberförsterei am Fußwege nach der Eisenbahnhaltestelle Bauernsteig gelegenen kleinen Teiche gefundenen Leichen sind als die 54jährige Ehegattin eines Leubnitzer Fabrikbesitzers sowie deren etwa 18jährige Tochter erkannt worden. Mutter und Tochter hatten sich vor dem Sprung in das Wasser zusammengebunden.

Wie verlautet, hat bereits die Mutter oder die Großmutter der freiwillig aus dem Leben geschiedenen Frau durch Selbstmord geendet.

— Eine fatale Geschichte passierte einem

passionierten Sonntagsjäger in Meißen. Er

hatte schon zwei Tage vollständig verbummet, ohne seiner Frau den ersehnten Hasen mitzubringen. Um nun ihren Vorwürfen zu entgehen, kaufte er bei einem ihm bekannten Jäger einen feisten Hasen, über den seine Frau hocherfreut war. In den nun wieder hergestellten ehelichen Frieden wurde aber plötzlich eine Bombe böser Zwietracht geschleudert, als die 12jährige Tochter des Jagdmeisters, von welcher der Hase stammte, mit einer Brieftasche in das Zimmer tritt und den ihr erteilten Auftrag mit folgenden Worten ausrichtete: „Einen schönen Gruß von meinem Vater, und wie Sie vorhin den Hasen bei uns kaufen, haben Sie Ihre Brieftasche liegen gelassen und da schickt ne der Vater wieder zurück.“

— Der bis in voriger Woche bei Schieferdecker Schreuer in Glauhau beschäftigte 22jährige, aus Bayern gebürtige Schieferdeckergehilfe Hellgoth stellte am Mittwoch vor mittag im Keller seiner Wohnung mit einem neu gekauften Doppelpistol Schießversuche an. Er verschloß dann die Haustüre und schrieb an seine Geliebte einen Abschiedsbrief. Als dies geschehen, schnitt er sich ein Holzkreuz, befestigte daran zwei Kerzen und brannte diese an. Dann hing er neben seinem Bett sahnenartig zwei Trauerlöffel auf und legte auf das Bett einen Kranz mit der Aufschrift „Ruhe sanft!“ Darauf legte er sich selbst in das Bett, nahm das Pistolen und schoss sich mitten in das Herz, welches vollständig zerriß wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Als Grund zum Selbstmord wird unglückliche Liebe bezeichnet.

— Der 170 Pfund schwere Festlukken und der 32 Pfund schwere Feststollen, welche anlässlich des Stadtjubiläums in Annaberg von der Bäckerinnung mit im Festzuge geführt wurden, sind an 150 arme Einwohner der Stadt verteilt worden.

Marktpreise in Kamenz

am 8. Oktbr. 1896.

	höchst niedrigster Preis	Preis
50 Kilo. M. Pf.	M. Pf.	
Korn 6 12 6 —	Heu 50 Kilo 2 60	
Weizen 7 65 7 35	Stroh 1200 Pfund 18 —	
Getreide 6 78 6 42	Butter 1 k niedrigst. 2 40	
Hafer 6 50 6 —	Erbse 50 Kilo 9 60	
Zeideform 6 54 6 34	Kartoffeln 50 Kilo 2 50	
Wirs 11 18 10 58		

Dresdner Schlachtwiehmarkt

den 12. Oktober 1896.

Auf dem letzten Schlachtwiehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 605 Rinder, 1750 Schweine, 902 Hammel und 322 Kälber, in Summa 3579 Schlachttücken. Für den Zentner Schlachtwiehmarkt von Kindern bester Sorte wurden 63—65 M., für Mittelware einschließlich guter Kühe wurden 60—62 M., für leichtere Stücke 45—55 M. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 66—68 M., solche geringer Sorte in derselben Schweren 63—65 M. Der Zentner liebendes Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 42—44 M., zweiter Wahl hieron 59—61 M. Für Kälber wurden 60—70 M.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die leichte Unmöglichkeit des Kaisers ist bereits gehoben; der Monarch hat die Bürstengänge wieder aufgenommen.

* Nach einer amtlichen Nachricht trifft das Kaiserpaar am 19. d. vormittags in Wiesbaden ein, um bis zum 21. d. dort zu verweilen. Das Kaiserpaar nimmt im königl. Schlosse Wohnung und wird am 19. und 20. d. den Vorstellungen im Theater beiwohnen.

* Das Kl. J. meldet, daß die Kaiserzimmer im Berliner russischen Botschaftshotel zum Empfange des Zaren in Bereitschaft gesetzt werden und fügt hinzu: "Diese Nachricht stimmt mit der Meldung überein, die wir bereits vor drei Wochen zu bringen in der Lage waren, daß das Zarenpaar auf der Rückreise von Darmstadt in Berlin und Potsdam verweilen wird. Die entgegengesetzte Meldung der Köln. Btg." dürfte wohl nur dazu bestimmt gewesen sein, die französische Begeisterung während der Anwesenheit des Zaren in Paris nicht zu hemmen."

* Eine Anzahl Blätter hatte die Nachricht von einer Verlobung des Prinzen Rupprecht von Bayern gebracht. Wie die Augsb. Abendzg. auf Grund an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigungen mitteilt, sind alle diese Nachrichten unbegründet. Prinz Rupprecht, der sich zuletzt zu seinem Vergnügen in Griechenland, vorher in Serbien und Montenegro aufgehalten hat, bedenkt diese Reise in den nächsten Tagen bis Ägypten auszuhuchen, von wo er erst Ende November zurückkehren dürfte.

* Die Nat. Btg. behauptet, im Bunde wache der Widerstand gegen die Handwerker vorlage; die süddeutschen Regierungen seien gegen das Gesetz.

* Die beiden Häuser des preußischen Landtags sind zum 20. November einberufen worden. Die amtliche Bekanntmachung steht unmittelbar bevor.

* Bei der Durchführung der Konversion der vierprozentigen Anleihen auf dreieinhalf Prozent soll auf Wunsch des Kaisers mit möglichster Schonung empfindlich berührter Interessen vorgegangen und gleichzeitig eine Verbesserung der Lage der Witwen und Waisen von Beamten und Offizieren in Erwägung gezogen werden.

Frankreich.

* Nach der großen Parade in Châlons, die am Freitag stattfand und einen glänzenden Verlauf nahm, fand ein Frühstück statt, bei welchem die üblichen Trifftsprüche gewechselt wurden. Der Zar betonte, daß beide Länder (Frankreich und Russland) durch „unwandelbare Freundschaft“ verbunden seien; ebenso bestiehe zwischen den beiden Herren „ein tiefer Geistlicher Waffenbruderlichkeit“. Bei beiden Stellen rief das russische Gefolge „Hurra!“

* Kaiser Nikolaus hat vor seiner Abreise von Paris 100 000 Frank für die Armen gespendet.

* Die parlamentarischen Kreise sind sehr befriedigt von der ihnen seitens des Zaren erwiesenen Aufmerksamkeit. Die Vorstellung der Mitglieder des Parlaments im Elysée ist nach ihrem übereinstimmenden Eindruck keine bloße Formalsache geblieben. Sie habe vielmehr einen herzlichen und intimen Charakter gehabt. Der Zar sei ungemein liebenswürdig gewesen, wie in der ausgesprochenen Würde, sich die Herzen der Vertreter der französischen Nation zu erobern.

* Das Blatt „Gil Blas“ bringt die unglaublich klingende Meldung, daß nach der Grundsteinlegung der Alexandrbrücke der Galawagen mit dem Zaren und dem Präsidenten Faure den Weg nach der Statue der Stadt Straßburg vorbereitungen habe, wobei der Wagen infolge der kolossalen Menschenmenge im Schritt fahren müsse. Als der Zar den Trauerumzug der Statue sah, habe er den Präsidenten Faure gefragt, aus welchem Anlaß dies geschehen sei, und sich über die erhaltenen Auskünfte sehr interessiert gezeigt. Beim Passieren der Statue habe der Zar militärisch geprägt, während Faure den Hut gezogen habe.

Schuld und Sühne.

16] Roman von A. A. Green.

(Fortsetzung)

"Und das Gepäck?" fragte ich, mehr als ich beschreiben kann durch diese Mitteilung um die Zukunft der jungen Frau besorgt gemacht.

Das hat Massa alles voraus nach dem Schiff oder nach seinem Hause herumgeschickt. Er hat noch gute Bücher und eine Menge anderer Sachen dazu zu packen. Das meiste, was Missus minnimmt, ist schon vor acht Tagen in einer Schaluppe den Fluß hinuntergeschafft."

"So, so! Und die Herrschaften werden zu Wagen fahren?"

"Ja, Sir. Sie wollen noch das Schiff erreichen, das nach den Bermudas segelt und darum sind sie in großer Eile, sagte Massa."

Zuletzt hatten Urquart und seine junge Frau die Haushütte erreicht. Sie war noch immer heiter und still; aber in ihren Augen glänzte eine Thräne, während man in den feinigen nichts anderes sah, als den Triumph, den man von einem Manne wohl erwarten könnte, welcher soeben die reichste Erbin von Albdam geheiratet hatte.

"Adieu — Adieu — Adieu!" kam es in sanften Tönen über die Lippen der jungen Frau; und gerade trat sie über die Schwelle, als plötzlich in der vor der Thür stehenden Menge eine alte Indianerin auftauchte, die so vom Alter gebeugt und voller Runzeln war, und dadurch einen so schrecklichen Anblick bot, daß wir alle zurückprallten und Frau Urquart

* Mitten im brausenden Zarenjubel findet man in Paris Zeit, sein Mütchen an dem Präsidium zu führen. Die monarchische Presse betont mit Freuden, daß keine Hochzeite auf den Präsidenten Felix Faure, sondern nur solche auf den russischen Kaiser und Frankreich ausgebracht worden sind. Und anderseits schreibt „La petite République“: Das Volk habe eingesehen, daß Felix Faure keine republikanischen Gefühle habe. Auch habe niemand den Ruf „Es lebe der Präsident!“ gehört. Das Blatt erklärt, die Kammer müsse ihm die Kredite für die Feste nachträglich verweigern. Uebrigens könne er heute einen melancholischen Blick auf den Kongress in Versailles werfen, denn es sei möglich, daß man bald zu einer neuen Präsidentenwahl schreiten werde.

* Der Vorwärts' weiß zu melden, daß der flüchtig in Boulogne eingelieferte Tynan, die angebliche „Nummer Eins“, in aller Stille aus dem Gefängnis entlassen und nach Amerika zurückgeschickt sei. Das gleiche sei mit Haines und Kearney (alias Wallace) geschehen, die man zu gleicher Zeit, ebenfalls unter dem Verdacht, sie planten Dynamitverbrechen, in Rotterdam festgestellt hatte. Es bleibt abzuwarten, ob diese Nachricht sich bestätigt.

England.

* Aus England wird ein sehr bemerkenswerter Vorgang in der liberalen Partei, eine Auflösung des gefundenen Menscherverstandes und des politischen Sinnes gegen die unklaren Schwärmerien eines phantastischen Kreises gemelkt. Lord Rosebery hat sich förmlich und ausdrücklich von den „unseren Plänen“ Gladstones in den Orientfragen losgesagt und die Führerschaft der liberalen Partei niedergelegt.

Russland.

* Die russischen Zeitungen bringen über die Ereignisse in Paris und ihre Ziele manches Erwähnenswerte. Die Novoje Wremja schreibt: "Es ist heut kein platonisches Brüderchaftsmachen mehr, sondern eine feierlich vor aller Welt vollzogene Bekräftigung der Freundschaft zweier großer Mächte, welche zur Erhaltung des dauernden Friedens in Europa Hand in Hand gehen. Mit denselben Gefühlen, die die russische Nation diese Woche in Frankreich dargebracht werden, begrüßen auch wir aus der Ferne das französische Volk auf das herzlichste." (Von einem Bündnis wird also nicht gesprochen).

Balkanstaaten.

* Es macht sich die Ansicht geltend, daß eine schärferere Haltung der Mächte in Konstantinopel bevorstehe. Das Neuerliche Bureau in London verbreitet folgende Meldung aus Paris: Da die Mächte nicht geeignet sind, eine Krise herbeizuführen, die geeignet wäre, den europäischen Frieden zu gefährden und neue Massakres in der Türkei hervorzurufen, so werden sie sich jedes überstürzten Vorgehens bewerben, der Angelegenheiten in der Türkei enthalten. Es ist deshalb keinesfalls wahrscheinlich, daß die Lage gegenwärtig eine „sensationelle Entwicklung“ erfährt. Man glaubt aber, daß eine Vereinbarung zwischen England, Frankreich und Russland (der Dreieck ist also ausgeschlossen?) zu stande gekommen ist, zu dem Zwecke, unverzüglich eine in nachdrücklichem Tone gehaltene Note an die Porte zu richten, in welcher die Annahme von Reformen gefordert wird, durch welche die Sicherheit der armenischen Untertanen des Sultans gewährleistet würde.

* In Konstantinopel selbst tritt jetzt die Geldfrage mehr und mehr in den Vordergrund. Vor der Hand behält man sich mit kleinen Auskunftsmittelein. So hat jetzt die Porte die Konzession der französischen Leuchtturm-Gesellschaft um 25 Jahre verlängert, wofür sie von der genannten Gesellschaft einen Betrag von 350 000 türkischen Pfunden als Vorschuss erhalten soll.

* Eine böse Sorte von Freiheitshelden scheinen die bulgarischen Aufständischen in Mazedonien zu sein. Wie aus Sofia gemeldet wird, soll die bulgarische Regierung befohlen haben, die Geldsammlungen der mazedonischen Komites zu verhindern, da die bisher

aus ihrer Bereich ziehen wollten, als die Unbekannte ihre Stimme erhob und mit der einen knöchernen Hand in das Gesicht der jungen Frau zeigte, ausrief:

"Hüte dich vor eichenen Wänden, du sitze Taube! Hüte dich vor eichenen Wänden! Sie sind dir gefährlicher, als Feuer und Wasser. Hüte dich vor eichenen Wänden!"

Ein Aufschrei unterbrach sie. Dieser kam jedoch nicht aus dem Munde der Braut, sondern aus dem Innern der nunmehr fast leeren Halle hinter uns.

Sofort richtete sich die Alte zu einer noch drohenderen und abhöchstenden Stellung auf.

"Und Ihr da," rief sie, nunmehr auf die Gestalt hinter uns zeigend, welche sich in unausprechlichem Entsetzen dicht an die Wand drückte — "Ihr dürft ihnen auch nicht trauen! In den eichenen Wänden lauert der Tod. Hüte dich! Hüte dich!"

Ein Fluch, einige hastige Schritte, und Edwin Urquart hatte sich auf die alte Heze gestürzt; aber er fiel auf das Plaster nieder, ohne sie zu fassen, denn kaum hatte sie das letzte Wort gesprochen, als sie vor unseren Augen unter der Menge verschwand, welche Neugierde und Sympathie vor dem Hause verlammelt hatte, um das junge Paar abreisen zu sehen.

"Wer war jenes Geschöpf? Läßt mich sie fassen! Halte sie, sage ich euch!" schrie der rasende junge Chemain, indem er sich aufrichtete und wütend um sich sah, während er sich durch die Menge zu drängen suchte.

Aber nirgends erhörte eine Antwort,

während seine erschrockte Gattin einen so jammer-

von diesen ausgerüsteten Freikorps in Mazedonien lediglich Räuberbetrieb betrieben haben. Besonders hat die Gefangennahme zweier österreichischer Staatsangehöriger, wodurch die Freischärler von den türkischen Behörden Geld zu erpressen suchten, die amtlichen Kreise Bulgariens sehr peinlich berührt. Die Zeitungen erklären, daß ein solches Verhalten der bulgarischen Insurgenten die berechtigten bulgarischen Interessen in Mazedonien ernstlich schädigen müsse.

Ägypten.

* Die Engländer müssen wohl ihre Positionen am oberen Nil für minder bedroht ansehen als die an der Küste und in der Hauptstadt Ägyptens. Das Neuerliche Bureau meldet aus Dongola, daß General Kitchener, Wingate und Slatin Pasha sowie andere höhere Offiziere nach Kairo zurückgekehrt sind.

Deutschlands Schuhgebiet.

Die Kosten der Kolonialpolitik, die wiederholten Erfahrungen, welche deutsche Beamte in den afrikanischen Kolonien durch ihr Betragen gegen die Eingeborenen uns und den Einheimischen gegeben haben, die Streitigkeiten unter einzelnen Mitgliedern der deutschen Kolonialgesellschaft, die Zwistigkeiten unter den höheren Beamten in den Kolonien sowie über die Aufstände einzelner Völkerstaaten haben in uns das geringe Maß von Freude nicht aufkommen lassen, das uns berechtigterweise die Entwicklung unseres kolonialen Besitzes gewähren darf. Denn die Nachrichten aus unseren Kolonien lauten sowohl von Seiten unserer dortigen Beamten, wie auch von Seiten unserer Missionare in bezug auf die religiöse und kulturelle Ausbildung der Eingeborenen und die wirtschaftliche Entwicklung unseres Besitzes durchaus nicht ungünstig.

In kurzer Frist ist die Errichtung einer organisierten Verwaltung, die Einführung deutschen Rechts und deutschen Gerichtsverfahrens, die Herstellung einer geordneten Postverbindung und einer der europäischen vergleichbaren Sicherheit des Verkehrs auf den Verbindungs wegen zwischen den Städten und Dörfern gelungen. Der Anbau der Kulturgewächse erfährt jährlich Erweiterungen, und damit wächst, wenn auch infolge der man gelind Eisenbahnverbindung nur allmählich, der Handel und Verkehr.

Einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Entwicklung unseres Kolonialbesitzes in Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Neu-Guinea und den Marshall-Inseln gewährt "Das deutsche Kolonialhandbuch von Rudolf Fitzner", Pätsels Verlag (geb. 6 M.). Mit den Karten der einzelnen Kolonialgebiete ausgestattet, machen die Berichte über die territorialen und klimatischen Verhältnisse, die Bevölkerung und Produktion des Landes, seinen Handel und Verkehr, die Missionen, die politische Verwaltung, die Ortschaften und Stationen einen, fast möchte ich sagen europäischen Eindruck.

Kamerun z. B. mit 3½ Millionen Einwohnern auf 495 000 Quadratkilometern hat 36 deutsche Regierungsbürokraten, 34 Missionare. Der Wert der Ausfuhr betrug 1894 4 435 274 M., der der Einfuhr 6 497 414 M., darunter für 980 061 M. Spirituosen und 17 086 Stück Feuerwaffen. Die Hauptaufzettel sind Gummi, Palmöl, Palmitine, Elfenbein, Kakao und Ebenholz. Auf den deutschen Festungen werden europäische Gemüsearten gezogen, die gut gedeihen.

Deutsch-Ostafrika mit 2,9 Millionen Einwohnern auf 995 000 Quadratkilometer hat eine Ausfuhr im Werte von 4 877 022 M., eine Einfuhr von 7 167 690 M. Da der Transport der Waren durch Karawanenwege geschehen muß, so erragen nur Elfenbein, Waffen und Schießbedarf und Sklaven — die teure Fracht. Geheimrat Bormann, der im vorigen Winter im Auftrage der deutsch-ostafrikanischen Eisen-Gesellschaft Ostafrika besucht hat, um die Eisenbahntrace der Dar-es-Salaam und Bagamoyo nach dem Seengebiet zu entwerfen, berechnet die tatsächlich aufgewandten Transportkosten vom Seengebiet zur Küste auf 6 Mill. M. jährlich. Daß sich bei so hohen Frachtkosten die Kaffee- und Kokosplantagen

nicht rascher wie bisher ausdehnen, ist erklärlich, obwohl die Anbauverüche günstige Ergebnisse hatten. Die europäischen Pflanzungsunternehmungen haben sich nach Fitzner bis jetzt mit besonderer Vorliebe den nördlichen Küstenlandstrichen der Bezirke Tanga und Pangani und vor allem dem wald- und wasserreichen Berglande von Mbambara zugewendet. An der Küste sind größere Pflanzungen von Kokospalmen und Baumwolle, im Berglande solche von Kaffeeplänen angelegt worden, daneben werden an einzelnen Plätzen Bamile, Tabak, Kautschuk und Kafir angezogen. Arabische Großgrundbesitzer bauen im Mangadistrikt des Pangani-Thales Zuckerrohr an. Der Fortgang der Entwicklung ist von einer Verbilligung der Frachten bestimmt und diese hängt von dem Bau einer Eisenbahn ab.

Der Gedanke ostafrikanischer Bahnbauten ist nicht neu. Bereits besteht eine Schmalspurbahn vom Hafenplatz Tanga bis Muheza im Usumbara-Land, deren Fortsetzung über den 41 Kilometerstein hinaus bis Korowwe Gelbnapphöhe verhindert hat. Für eine zweite Bahn, die Zentraleisenbahn, waren Vorarbeiten gemacht. Durch Bormanns Untersuchungen sind die seitlichen Pläne überholt. Bormann tritt dafür ein, daß die Zentralbahn durch die von Dar-es-Salaam und Bagamoyo kommenden Bahnen an einem geeigneten Punkte zwischen der Küste und Mvompa entsteht, über Mvompa, Kilama und Mwampwa nach Tabora gehe und sich von hier wiederum teile in eine Linie nach der Mündung des Tanganiqa- und einer Linie an das Ende des Victoria-Nyanza-Sees. Die Gesamtlänge dieser so festgelegten Linie beträgt rund 1800 Kilometer. Die Entfernung von den Seen zur Küste betragen in der Luftlinie 1000 bis 800 Kilometer. Geht täglich ein Zug mit zehnständiger Fahrzeit, so könnte die Strecke von der Küste bis an die Nordwestgrenze unseres ostafrikanischen Kolonialbesitzes in etwa 3—4 Tagen zurückgelegt werden. Die Kosten der Bahn berechnet Bormann bei einer Streckenweite von 75 Centimeter auf 75 Millionen M. Durch den Bauhafen würden sich die Frachtkosten um etwa 60 Prozent ermäßigen, wodurch die Frachtmenge sich entsprechend steigern könnte. Bormann hat bei einem Ausfluge in das Uhami-Land die Überzeugung gewonnen, daß dort die Vorbedingungen gegeben sind, Kolonialprodukte in großer Menge mit geringer Erfolge anzupflanzen.

Im Interesse der Christianisierung von Ostafrika wollen wir wünschen und hoffen, daß dem deutschen Kapital die Ausführung der ostafrikanischen Zentralbahn gelingen möge.

Mit Bormanns Projekt ist Gouverneur v. Wissmann, der zur Zeit hier weilte, einverstanden. Und in den nächsten Tagen wird der Geheimrat Oechelhäuser zur Besichtigung des Finanzplanes in Berlin eintreffen. Als neuerwendig wird auch der Bau einer Bahn in Südwestafrika angesehen, deren Ausführung freilich noch vor der Bahn in Deutsch-Ostafrika. (Germany)

Von Nah und Fern.

Schraplan.

Eine vielseitige Verbindlichkeit wird hier sofort gefügt. Der Magistrat verlangt laut der „Bataillonsliste für Militäranwärter“ einen Mann für den Posten als Rats- und Nachtpolizeibeamter, Posten als Schul- und Kirchendiener, Posten als Angestellte und Strafbeamter.

Der Befehl hat folgenden Anforderungen zu genügen: Gesundheit, unbedingte Nüchternheit, körperliche Stärke, Energie, Zuverlässigkeit und Fähigkeit zur Erfüllung kleiner schriftlicher Anweisungen. Dafür gibt es ein festes Gehalt von 400 Pf. außerdem 350 M. nicht sicher Nebenkosten. Bevorzugt werden Bewerber, welche Kenntnisse in Baumpflege und Gartenarbeit besitzen. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Hamburg. Die seit August verhandelte zwanzigjährige Tochter des bekannten hiesigen Kunstmalers Speck ist unweit verstorben. Ein Mord aufgefunden worden. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor, da alle Schmuckstücke aus dem Gelb, das das Mädchen bei sich trug, fehlten.

Als wir uns überzeugt hatten, daß John Leighton aus dem Hause verschwunden war und nicht zur Stelle sein würde, um den Postwagen nach Schenectady benutzen zu können, wurde die Aufregung, welche seit der Zeremonie in stetem Wachsen geblieben, unausprechlich. Ich war der erste, welcher das Sagen nach der Verhandlung begann. Von ihrem letzten Blicke erschreckt und von dem Entgegen, welches sich in ihrem Schrei bei den weinenden Wörtern fand, erschüttert, wartete ich darauf, daß die Belegschaft zur Küste mit ihrem Willen allgemein wurde, sondern stürzte nach oben in die Zimmer hinauf.

Ogleich ich jene Regionen noch nie betreten, führte mich mein guter oder böser Genius in ein Zimmer, daß ich sofort als das ihrer erkannte. Die vollgepackten Schachteln und Kisten warteten darauf, hinuntergetragen zu werden, außerdem aber versicherten mir tausend Kleineigentümer, welche an sich nichts sagend, doch den Charakter ihrer Besitzer kennzeichnen, daß ich mich in dem Gemache derjenigen befand, für welche länger als sechs Monate mein Herz als für das einzige Webe geschlagen hatte, das ich auf der Welt liebte.

Aber daran wagte ich nicht zu denken, daß nur ihr Hut fehlte, die Handtücher aber noch auf dem Tische lagen, stürzte ich wieder hinunter und zum Hause hinaus.

Ein Impuls, für den ich mir noch keine Rechenschaft zu geben vermag, führte mich nach Edwin Urquarts Haus oder vielleicht noch zu seinem Teile des Hauses, den er zu seiner Be-

vollen Schrei ausstieß, daß er von seiner nutzlosen Verfolgung ableß, an Honors Seite zurückkehrte und ihr in den Wagen steigen half. Doch indem er dies thut, konnte er nicht umhin, einen Blick hinter sich zu werfen, der mir — wenn auch keinem anderen — verriet, daß sein Zorn mehr den Worten galt

König. 300 Mark Belohnung hat der Oberförster Bringmann in Blaßau für denjenigen ausgesetzt, der den Mörder des Hilfsförsters Sommerfeld so bezeichnetet, daß er gerichtlich belangt werden kann. Sommerfeld war etwa 27 Jahre alt und von musterhafter Führung. Er war Oberjäger und diente bis zum 1. Oktober dieses Jahres bei dem ersten Jäger-Bataillon in Orléansburg. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Ermordete außer der tödlichen Wunde in der Brust eine zerstörte Hand hatte. Es wird angenommen, daß der Getötete ebenfalls im Anschlag gelegen, bevor er aber zum Schuß kam, ungefähr auf zwanzig Schritte, die erste Schrotladung erhielt, die ihm die Finger zerstörte, wegen der dicken Jägerkoppe, welche auf der Brust übereinander geklopft war, aber nicht durchschlagen konnte, ihn jedoch zu Boden warf. Darauf ist der Wildbiede herangekommen und hat den zweiten tödlichen Schuß abgefeuert. Der Rock und das blutige Hemd des Ermordeten, sowie ein beschlagnahmtes Gewehr und Munition eines der That verdächtigen Mannes in Bonzow sind der Staatsanwaltschaft in Königsberg gesandt worden.

Halle a. S. Der 17jährige stelllose Schreiber Hugo Sachse erhielt seine gleichaltrige Geliebte Klara Lindenhausen und machte dann einen Selbstmordversuch. Schwerverwundet wurde er in die Klinik gebracht.

Köln. Am Mittwoch vormittag warf sich ein ungefähr 40 Jahre alter Engländer vor den vor Elberfeld kommenden, in den Zentralbahnhof eilauflaufenden Zug. Der Maschinist bremste sofort; zugleich sprangen mehrere Eisenbahnsbeamte hinzu, und es gelang ihnen, den Lebensmüden, der mit dem Halse auf einer Schiene lag, im letzten Augenblick fortzuziehen. Der Herr wurde im Krankenzimmer des Bahnhofs untergebracht. Er gab an, von Moskau über Württemberg nach England reisen zu wollen. In Überhaußen habe er irrtümlich einen falschen Zug bestiegen und sei so nach Köln gelangt. Dieses Vorkommen habe ihn so hochgradig erregt, daß er im Augenblick der That nicht bei Besinnung gewesen sei. Der Herr hatte einen geringeren Geldbetrag bei sich.

Heiligenstadt. In Steinheuterode erschoss der 20jährige Schlosserjunge Leopold aus Mühlhausen seine Geliebte Sophie Rommel und dann sich selbst. Die beiden hatten tags zuvor einer Kirmesfeier beigewohnt. Der Selbstmörder hatte auf einem Zettel die Notiz hinterlassen, daß er seine letzten zehn Mark verloren und der Wirt für seine Seele sein leeres Portemonnaie und den Revolver nehmen solle. Er scheint die R. ohne deren Einwilligung gesetzt zu haben, da Rufe wie: "Du wirst mich doch nicht töten," gehört wurden.

Leipzig. Ein Magdeburger Kaufmann erhielt von seinem im dortigen Artillerie-Regiment als Einjähriger dienenden Sohne die briefliche Mitteilung, daß er sich in der Nacht zum 6. Oktober am Schwantenteiche zu Leipzig entleben werde. Der bestürzte Vater eilte nach hier und erfuhr, daß ein solches Ereignis polizeilich nicht gemeldet sei. Vergangene Nacht aber wurde der Dreizehn- und zwanzigjährige in den Anlagen planlos umherirrend angefahren und verfaßt. Auf dem Flur der Polizeiwache des Nachmarkts angelkommen, zog der Mann schnell einen Revolver und erschoss sich. Liebestumme soll das Motiv der That sein.

Mainz. Im Nachbarorte Weisenau hat sich ein Unglücksfall zugetragen. Der Zementarbeiter Lehner aus Ober-Saulheim geriet in einen großen Treibriemen der Fabrik und wurde, ehe die Maschine stillgestellt werden konnte, mehrere Male in dem Maschinenraum herumgewälzt und zu einer unsäglichen Masse verhümmelt. Der Tod war sofort eingetreten.

München. Der in den Haberprozeß verwickelte, sehr vermögende Bürgermeister von Sauerlach, ist, nachdem er beinahe 4 Monate in Untersuchungshaft gewesen war, am Montag aus dem Gefängnis entlassen worden, jedoch nur auf ärztliche Begutachtung; zur Landgerichtsverhandlung, die in etwa 14 Tagen stattfinden wird, hat er als Angeklagter zu erscheinen, da er auf seine Kosten das Haberfeldtreiben in Sauerlach veranstaltete. Von der Regierung

Gegend wurden am Samstag wieder zwei Haberer verhaftet. Die Gefangnisse in München, namentlich jenes an der Baaderstraße, sind überfüllt, da fast jeder Haberer in Einzelhaft sitzt. Auch ins Gefängnis nach Erding wurden Haberer abgeführt, da es an Platz mangelte. Aus der Ortschaft Grub bei Sauerlach sind so ziemlich alle männlichen Einwohner in Untersuchung. Schmäh- und Drohbriefe erhalten der Untersuchungsrichter und insbesondere der Bezirksamtmann von Miesbach, der gegen die Haberer so schneidig vorging, dann auch die Gendarmerie, die Verhaftungen ausführten. Man wird wohl nach Abschluß der Verhandlung an eine Verlegung der Gendarmerie gehen, auch soll die Befreiung des Bezirksamtmanns von Miesbach unabweisbar erscheinen, da man von den Haberern das schlimmste befürchtet. Bemerkenswert ist, daß die Ortschaft Niederschlema, die vor zwei Jahren Militär auf längere Zeit zur Garnisonierung erhielt, nach den angestellten Erhebungen tatsächlich viele Teilnehmer zum Haberfeldtreiben entsandt hatte. Das Militär war damals mitten in der Nacht mit Extrazug von München requirierte und abgesandt worden, mußte jedoch bald wieder zurückkehren, da man die Beteiligung der Ortsbewohner am Haberfeldtreiben nicht beweisen konnte. Die Kosten des Prozesses werden sehr erheblich, die Verhandlungen selbst sehr langwierig sein.

Straßburg. In der Abicht, nach Frankreich zu desertieren, verließ vor vierzehn Tagen in Mörchingen im Lothringen ein Soldat der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 17 die Kaiserliche. Er lange des Morgen müde im Dorfe M. des französischen Kantons Delme an und begab sich ins Pfarrhaus, wo er dem Pfarrer seine Not klage und ihn um Unterstützung anslehte, da er nach Frankreich flüchten und sich für die Fremdenlegion melden wolle. Der Pfarrer, den das Schicksal des Soldaten rührte, suchte, da er des Deutschen nicht genügend mächtig war, mit Zuhilfenahme eines Dolmetschers den Ungläublichen von seinem Schrift abzubringen und zur Rückkehr in seine Garnison zu bewegen, indem er ihm die traurigen Aussichten, die ihm in der Fremdenlegion winterten, vor Augen führte und besonders hervorholte, daß er als Westfale sich nicht auf viele Jahre die Rückkehr in die Heimat unmöglich machen sollte. Der Soldat begriff auch den wohlgemeinten Rat des Pfarrers, aber die Furcht vor einer empfindlichen Strafe machte ihn schwankend. Darauf erbot sich nach der Roth. Br. der Pfarrer, ihm ein Schreiben an seinen Kompaniechef mitzugeben, worin dieser um nachstiftige Behandlung des reuig Zurückkehrenden gebeten wurde. Der Soldat nahm das Anerbieten dankend an und trat nach empfängeriger Stärkung den Rückweg nach Mörchingen an. Wenige Tage nachher langte ein sehr schmeichelhaftes Dankschreiben von dem Kompaniechef bei dem Pfarrer ein.

Paris. Auch am Donnerstag ereignete sich infolge des furchtbarsten Gedränges in den Straßen wieder zahlreiche Unglücksfälle, doch ist bis zur Stunde von solchen mit tödlichem Ausgang nichts bekannt geworden. Bei dem Gedränge vor dem "Hotel de Ville" wurden über 100 Personen verwundet, darunter viele Kinder.

Die tragische Geschichte der Familie Lefèvre ist um ein neues Kapitel bereichert worden. Der zweite Sohn dessen, den man vor den jammerhaften Panamageschichten den "großen Franzosen" nannte, der im Jahre 1848 geborene Victor Lefèvre, hat sich, wie schon kurz gemeldet, durch Sturz aus dem Fenster selbst entlebt, durch Sturz aus dem Fenster selbst entlebt. Er ist freiwillig in den Tod gegangen, nachdem sich seit langer Zeit der Trübsum über den Ruin seiner Familie seines Geistes bemächtigt hatte. Der ältere Bruder des Verstorbenen Charles Lefèvre ist unverzüglich, ohne sich um die möglichen Folgen dieses Schrittes zu kümmern, aus seinem Exil in London hierher geeilt, um dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Charles Lefèvre steht bekanntlich noch unter dem Zwange eines von dem Justizminister Ricard erlassenen Befehles, ihm für die Summe von 750 000 Franc zu der als Buße der ehemalige Bautenminister Bâthieu verurteilt worden war, mit hafifbar zu machen; da Herr

nurung gemietet hatte, seit die Vorbereitungen zu seiner Hochzeit mit Fräulein Duleigh begonnen wurden. Was mich dorthin trieb, kann ich nicht sagen, es müßte denn Eifersucht gewesen sein, welche mir zufielte, daß sie nur hier im Stande war, ein Abhängeswort mit ihm auszutauschen, während die junge Frau vor der Tochter hielt, damit sein Gepäck aufgeladen werden könnte. Doch mag dem sein, wie ihm wolle, ich wandte mich weder zur Rechten, noch zur Linken, bis ich das Haus erreicht hatte. Aber trotz meiner Eile sah ich, daß ich zu spät gekommen war, denn nicht eine Seele war in den leeren Räumen, während ich unten in der Straße, die nach der Brücke führt, den Wagen mit dem jungen Cheparo verjewinden sah, welchem ein anderer mit Gepäck beladen voran war.

Sie war nicht hier," dachte ich, "sonst hätte ich sie antreffen müssen, sie müßte denn — mein Auge stahl sich mit einem gewissen zaubernden Glanzen nach dem Flusse, welcher den hinteren Teil des Gartens umfaßte — sie müßte denn —" Aber selbst meine Gedanken wagten sich nicht weiter. Ich wollte nicht, konnte nicht daran denken, ob es wohl möglich sei, daß das Geliebte wäre, was jedem Hoffen, jedem Wünschen, jedem einzigen Empfinden meines Lebens ein Ende bereitet hätte.

Das Haus widerum verlassend, wanderte ich ziellos durch die Straßen, jedes Gefühl, das mir begegnete, studierend, ob ein Zug darin mich nicht bei meinen Nachforschungen zum Führer dienen könne. Wenn ich nicht schon erschöpft war, so war ich wenigstens nahe genug

daran, um mir das Andenken an jene Stunde noch heimlich zu machen; und als endlich — er schloß sowohl von der körperlichen, als von der Gemütsbewegung — ich zu einem Abendessen nach meiner Wohnung zurückkehrte, da überwältigte mich die trostlose Leere, welche mich hier umfang, und der Verzweiflung darüber unterliegend, daß ich sie in dieser Welt niemals wiedersehen würde, sank ich auf den Fußboden nieder und blieb dort regungslos und fast ohne Besinnung bis zum nächsten Morgen liegen.

Turhitable — verhängnisvolle Ruhe! Und dennoch weiß ich nicht, ob ich diesen Zustand mit Ruhe bezeichnen kann. Er entrückte mir nur für wenige Stunden das volle Bewußtsein meines Glücks, das mit aller Gewalt wider mich hereinbrach, als ich mich in meinen Räumen umhüllte. Da gewahrte ich unter einem Fenster, das unverhüllt geblieben war, auf der Erde einen Zettel liegen, der folgende Worte enthielt:

"Geehrter und — trok allem, was vorgefallen — teurer Freund,

wenn Sie diese Zeilen lesen, wird Marah nicht mehr auf der Welt sein. Nach unserer unterbrochenen Hochzeit und nach der Abreise meiner Kofine ist mit das Leben unerträglich geworden; und in dem Glauben, daß Sie mich lieber tot als unsäglich elend wissen würden, habe ich es gewagt, diese Worte an Sie zu schreiben und Sie nun — wo ich von Ihnen getrennt bin — um Verzeihung zu bitten.

Ich liebte Ihnen; das mag Ihnen alles erklären.

Marah Leighton."

de Lefèvre dieser neuen Verpflichtung nach Eröffnung seines Vermögens durch die Prozeßkosten und die angeordneten Wiedererstattungen der erpreßten bzw. veruntreuten Summen nicht nachzufolgen vermochte, so zog er die Verbannung einer neuen Haft vor. Angesichts des traurigen Bemeggrundes, der ihn nach Frankreich momentan zurückführt, wird man ein Auge zu drücken und ihn bis nach der Beiseitung der sterblichen Reste seines Bruders unbefleckt

tätentheater waren aus Anlaß der feierlichen Stunde fürchterlich voll. In "Berg's Salon", in dem man sich früher bei der guten Meißnerischen Kapelle allein sehr gut unterhielt, der aber inzwischen durch Spezialitätenvorführung geringerer Sorte heruntergebracht wurde, begann der Raum gleich von vornherein und nach Schluss nahm er wütige Formen an. Das Publikum entfernte sich nämlich nicht nach dem Schlussmarsch, sondern blieb. Jemand warf eine leere Punschflasche auf die Bühne, und nun folgte ein wahres Bombardement mit Flaschen und Gläsern, die klirrend zertrümmerten; dies in Verbindung mit dem Peitschen, Heulen und Schreien des Publikums gab einen Lärm, der aller Beschreibung spottet. So ging es eine halbe Stunde fort, bis die Polizei eintreten. Eine ebenso gehobene Stimmung herrschte in den anderen Spezialitätentheatern, in denen ebenfalls eine Unzahl leerer Flaschen dazu beigetragen mußten, die Festesfreude zu erhöhen. In einem Theater gab es bei der letzten "Festvorstellung" einen "Epilog des 30. September", in dem die neue Verordnung scharf mitgenommen wurde.

Gerichtshalle.

Dresden. Der vormalige Rechtsanwalt Dr. Kunath fühlte sich in schwül Julinächten durch das Krähen eines Hahnes arg belästigt. Der gefiederte Störenfried war Eigentum der Frau Klaßow, die von Dr. Kunath wegen Erregung nächtlicher Ruhestörung angezeigt wurde. Die Polizei strafe von 5 Mark wurde durch Einspruch vor dem Schöffengericht angefochten, vor dem auch kostlose Freisprechung erzielt wurde, trotzdem Dr. Kunath statistisch nachgewiesen hatte, daß der Hahn in Paaren von acht bis zehn Sekunden den Schnabel aufhat und in einer Stunde etwa 250 mal die Stille der Nacht mit seinem "heiseren unausstehlichen" Laut unterbrach. Demgegenüber führte Herr Kapellmeister Schaum, der Vertreter der erfrankten Angestellten, einen vernichtenden Gegenbeweis durch eine Art "Kunsttheater" über die musikalische Fähigung des "ruhigkeitsliebenden" Hahns. Das originelle Schriftstück lautete etwa folgendermaßen: "Wir bestätigen, daß der Hahn und die Hühner unsere nächtliche Ruhe nicht im mindesten stören, daß wir vielmehr an den Tieren unsere Freude haben." Dieses Zeugnis war von 15 Damen und Herren aus der Nachbarschaft, unter denen sich auch ein Staatsanwalt befand, unterschrieben. Demgegenüber konnte von einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht die Rede sein. Nun kam der Hahn den Herrn Rechtsanwalt weiter ärgern und die übrige Nachbarschaft weiter erfreuen!

Waldenburg. Wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen ist die erste Verurteilung erfolgt. Von den sieben Strafamtern wurde nämlich der Tagearbeiter Habicht aus Fellhammer wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen zu sechs Monat Gefängnis verurteilt.

Aus Stockholm.

Für die leichtgeschürzte Muse in Schweden war der 1. Oktober ein Trauertag. Alle Touristen, die Stockholm einen Besuch abgestattet und jemals in Berg's Salon, im Kristallsalon oder einem der anderen "Varietés" den Kunstgenüsten gebröhnt haben, namentlich aber all jenes fahrende Volk, das zum heiteren Stockholm zog, um dort Ruhm und Geld zu erringen, werden es schmerlich vernehmen: die Spezialitäten-Theater sind nicht mehr. Sie wurden ein Opfer des vom letzten Reichstag beschlossenen Verbots von geistigen Getränken bei Aufführungen aller Art, das mit dem 1. Oktober in Kraft trat. Ohne diesen Anschlagnachstand finden die Vergnügungsstätten natürlich kein Publikum, und so blieb den Bestern der Spezialitäten-Theater nichts übrig, als die Bude zu schließen. Die "Trauerfundgebungen", die aus Ulrich dieses Abends in allen derartigen Theatern stattfanden, waren ebenso eigentlich wie geräuschvoll. Während der Schwebe unter gewöhnlichen Verhältnissen der ruhige Mensch von der Welt ist, legte er jetzt ein ungemein Talent zum Radlaufen an den Tag; es war, als wollte man sich für die Entzündung, die man sich nun auferlegen müsse, schaudern und johlen und toben allerorten, daß es nur so eine Art hatte. Alle Spezial-

Mit lautem Wehgeschrei stürzte ich aus dem Hause. Marah starb! Marah tot! Ich mußte wissen, ob es noch Rettung gab. Das Geländer am Flusse entlang laufend, blieb ich plötzlich stehen. Jemand neigte sich über dasselbe. Es war Cäsar, und der erste Blick auf sein Gesicht lehrte mich, daß es zu spät sei — daß alles vorüber war und daß die ganze Stadt es wußte.

„Massa, ich wollte ins Wasser gehen, aber ich fürchtete mich. Ich habe hier eine ganze Stunde gewartet. Als die Leute mir erzählten, daß sie einen Hut auf dem Flusse schwimmend gefunden hatten, da wußte ich, wie Ihnen ums Herz sein würde, und da kam ich hierher und —“

Ich vermochte doch, mich zu der Frage aufzuraffen: „Wann wurde dies gefunden und wo?“

„Heute morgen, Herr, bei Tagesanbruch. Der Hut war mit einem Bande da unten hängen geblieben hinter“ — er stotterte — „hinter Massa Urquart's Haus.“

Ich wußte genug; und ich hatte nach der Richtung hingeblickt, als vielleicht gerade ihr schöner Kopf im Wasser versank. Mit einem verzweifelten Aufschrei hob ich die Arme zum Himmel und taumelte nach meinem Hause zurück.

So weiß jeder — daß Fräulein Marah den "Massa liebte"?

„Ja, Herr, das fürchte ich. Es war ja auch nicht anders möglich, Herr. Mehr als einer sah sie die Straße herunter und in Massas Haus hineinlaufen, ehe der Wagen vor der Thür hielt, und sie ist nicht wieder herausgekommen. Alle Menschen bedauern Sie, Herr —“

tättheater waren aus Anlaß der feierlichen Stunde fürchterlich voll. In "Berg's Salon", in dem man sich früher bei der guten Meißnerischen Kapelle allein sehr gut unterhielt, der aber inzwischen durch Spezialitätenvorführung geringerer Sorte heruntergebracht wurde, begann der Raum gleich von vornherein und nach Schluss nahm er wütige Formen an. Das Publikum entfernte sich nämlich nicht nach dem Schlussmarsch, sondern blieb. Jemand warf eine leere Punschflasche auf die Bühne, und nun folgte ein wahres Bombardement mit Flaschen und Gläsern, die klirrend zertrümmerten; dies in Verbindung mit dem Peitschen, Heulen und Schreien des Publikums gab einen Lärm, der aller Beschreibung spottet. So ging es eine halbe Stunde fort, bis die Polizei eintreten. Eine ebenso gehobene Stimmung herrschte in den anderen Spezialitätentheatern, in denen ebenfalls eine Unzahl leerer Flaschen dazu beigetragen mußten, die Festesfreude zu erhöhen. In einem Theater gab es bei der letzten "Festvorstellung" einen "Epilog des 30. September", in dem die neue Verordnung scharf mitgenommen wurde.

Bunte Allerlei.

Jede Taschenmuhr ist ein richtiger Kompass. Dies Klingt wohl etwas unglaublich, ist aber doch tatsächlich der Fall, wie aus nachstehend klar hervorgeht. Man legt die Uhr derart horizontal hin, daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt. Die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 des Zifferblattes zeigt nun nach Süden. Steht z. B. der Zeiger um 10 Uhr auf die Sonne gerichtet, so wird Süden in der Richtung der Zahl 11 sein. Diese Geschäftswise der Uhr als Kompass ist aber so wenig bekannt, daß nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Büros von Richard Lüders in Görlitz selbst Stanley, als man ihn bei seiner Rückkehr aus Afrika fragte, ob er diese so einfache Methode gefaßt habe, zugesagt stand, niemals etwas davon gehört zu haben.

Weidmannsheil! Vor einigen Tagen hatte der Kunsthändler August Humplmayr aus München das Mägdeschild, in der Gemeinde Jagd Partenkirchen auf den Hügel statt eines Hirsches ein Stück Hindvieh zu erscheinen.

Ein eigenartiges Sommervergnügen pflegt sich der Herzog von Newcastle zu leisten, der in einem großen Wagen, wie ihn die herumziehenden Gaulker besitzen, quer über Land fährt. Der Wagen istrippig eingerichtet und trägt einen kleinen Kochherd, ein Klavier, Fischereigeräte, Schießgewehre und eine photographische Dunkelflamme. In diesem beiderlei Heim will der Herzog mit ein oder zwei Freunden unvergleichliche Stunden zugebracht haben.

Duzen und Siezen. Eines der in der russischen Presse häufig behandelten Themen ist das Duzen im russischen Heer. Dazu schreibt ein russisches Blatt folgende kleine Geschichte: Die Reiservisten treten an. Der Bataillonskommandeur schreitet die Front ab und bleibt vor einem fränkisch ausschreitenden Soldaten von außerster Blöße stehen. "Warum bist du so blaß, mein Freund?" "Ich weiß nicht!" "Bist du frant?" "Nein, Herr Major!" "Wo warst du, bevor du eingezogen wurdest?" "In der Universität zu Moskau!" "Wollen Sie so freundlich sein, mir zu sagen, wie Sie heißen?" "Pegow, Herr Major!" "Und welcher Fakultät gehören Sie an?" "Ich bin Portier an der Universität!" "Dummkopf der du bist," schreit ihn der Major an und geht davon.

Recht nett. „... Klärchen, du behauptest, der Leutnant sei dein Lehrmeister in der Liebe, und zugleich läßt du dir von dem Professor glühende Blicke zuwerfen!“ — „Ach, weißt du, bei dem Professor nehme ich eben — Nachhilfestunden!“

Radler-Klapphornvers. Zwei Damen fuhren jüngstens Rad — Sie waren beide aus der Stadt — Ein Bauernmädchen sah sie radeln — Schnell guckt sie nach den eigenen Wadeln.

Die praktische Amerikanerin. Er: „Wollen Sie meine Frau werden?“ — Sie: „Haben Sie ein Empfehlungsschreiben von Ihrer letzten Verlobten?“

Ich gab ihm mit einem Blick Schweigen. „Wer ist Herrn und Frau Urquart nachgezählt, um ihnen mitzuteilen, was geschehen ist?“ „Noch niemand, Herr; aber Massa Hatton —“

„Herr Hatton ist ein alter Mann; zu diesem Auftrage bedarf es eines jüngeren. Geh, sattle mir das schnellste Pferd in eurem Stalle. Ich werde Ihnen nachreiten und Sie einholen, bevor es noch Poughkeepsie erreicht haben. Er soll wissen —“

Ein Blick aus des Negers Auge mahnte mich zur Vorsicht. Ich zögerte meine Ungeduld und zeigte nur den Ernst, mit dem mich diese Sache bewegte. „Frau Urquart muß von dem Tode ihrer Cousine erfahren,“ sagte ich.

„Ich werde es Massa Hatton sagen,“ entgegnete der Schwarze.

Jetzt war indefens meine Vorsicht erwacht und ich fürchtete, ihn zum Vermittler meines Ansiegens zu machen. So ging ich denn selbst zu dem erwähnten Herrn — er war Frau Urquarts früherer Vermund und fünfziger Verwalter ihres Vermögens — und erhielt von demselben die Erlaubnis, als sein Abgesandter handeln zu

F. A. H. Schözel,
Manufactur und
Modemaren.

p. p.

Hierdurch gestatte ich mir auf mein reich assortiertes Lager der neuesten

Kleiderstoffe

für Herbst und Winter aufmerksam zu machen und bemerke, daß ich durchaus in der Lage bin, allen Wünschen meiner werten Kundschafft in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Tanzunterricht!

Morgen Donnerstag abends 8 Uhr:
Tanzstunde
im Gasthof zu "Sonne".

Otto Schurig,
Tanzlehrer.

Das schönste Andenken an liebe Verstorbene ist unstrittig ein großes Porträt derselben. Das photographische Atelier von G. Uhmann in Großerhörsdorf stellt solche nach jedem freien Bilde in tadellosen Weise her und wird bei Nichtgefunden die Anzahlung zurückgegeben.

 Freitag u. Sonnabend werden verpfundet, a Pf. 55 Pf., Freitag frische Wurst. G. Zimmermann.

Sur Herbst- und Winter-Saison empfiehlt sich zur Anfertigung aller Art Herren- und Knaben-Garderobe Ewald Zschiedrich, Schneidermeister.

N.B. Führe eine reichhaltige Musterkollektion von den neuesten Stoffen dieser Saison.
D. D.

Achtung!
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
vollständiger Ausverkauf
sämtlicher Warenbestände,
als: Herren- und Kinder-Anzüge, Sommer- und Winter-Überzieher, Hüte, Mützen, Zylinderhüte, Pelzmützen und -Mäuse, Filzhüte und -Pantoffeln, Unterhosen, Hemden, Blousen und Strümpfe, Vorhängchen, Kragen, Kravatten, Spazierstöcke, Regenschirme etc.
Um schnell damit zu räumen, werden sämtliche Sachen unter dem Selbstkosten-Preise verkauft.
Hochachtungsvoll.
Florenz Söhnel, Großerhörsdorf.

Kraut!

Morgen Donnerstag kommt eine Lowry schönes
Weiß- und Rot-Kraut
auf Bahnhof Großerhörsdorf zum Verkauf, a Zentner 1 M 70 S. Dasselbst wird das Kraut auch unentgeltlich gehobelt.
Achtungvoll
Clemens Philipp,
genannt Weber.

Haupt-Gewinn
event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne
garantiert der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher
10 Millionen 746,990 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 112,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark. Prämie 300,000 M. 1. Gewinn a 200,000 " 106 Gewinne a 5000 M. 1. Gewinn a 100,000 " 206 Gewinne a 2000 " 2. Gewinne a 75,000 " 782 Gewinne a 1000 " 1. Gewinn a 70,000 " 1348 Gewinne a 400 " 1. Gewinn a 65,000 " 42 Gewinne a 300 " 1. Gewinn a 60,000 " 138 Gewinne a 200, 150 " 1. Gewinn a 55,000 " 35327 Gewinne a 155 " 2. Gewinne a 50,000 " 8961 Gew. a 134, 104, 100 " 1. Gewinn a 40,000 " 9249 Gew. a 73, 45, 21 " 3. Gewinne a 20,000 " im Ganzen 56,240 Gewinne 21. Gewinne a 10,000 "

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1. Klasse beträgt 50,000 Mark, steigt in der 2. Klasse auf 55,000 Mark, in der dritten auf 60,000 Mark, in der vierten auf 65,000 Mark, in der 5. auf 70,000 Mark, in der 6. auf 75,000 Mark, in der 7. auf 200,000 Mark und mit der Prämie von 300,000 Mark event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Klasse, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Mark 6.—, das halbe Originallos nur M. 3.—, das viertel Originallos nur M. 1.50.

Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Vorzeichen sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungsplan ersichtlich, den ich auf Wunsch im voraus gratis und franko zusende.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugefandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Anträgen, der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

29. Oktober d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Zur Herbstsaat

sind alle Sorten beste Düngemittel eingetroffen und empfiehlt billigst

A. Uhmann,
Niederlagen Bahnhof-Großerhörsdorf.

Zur gesl. Beachtung!

In allen
acuten und chronischen Erkrankungen
empfiehlt sich zu Konsultationen, sichere Sprechzeit: Sonntag früh 8—11, morgen-
tags 12—2 Uhr. 17jährige Praxis.
Bautzen, Polzenberg Nr. 96.

R. Reinhold,

Lehrer der Naturheilkunde.
D. D.

Beste oberschles. Steinkohlen

find angekommen und empfiehlt billigst

A. Uhmann,

Niederlagen Bahnhof-Großerhörsdorf.
Den geehrten Bewohnern von hier und
Umgegend empfiehlt mein

Atelier

für künstlichen Zahnersatz
Saubere Arbeit. Billige Preise.
Hochachtungsvoll

Erwin Preusche,
Zahnkünstler.

Arbeitshosen

in allen Größen empfiehlt
F. A. H. Schözel.

Tatelglas

zu Fabrikpreisen empfiehlt
Ernst Großmann,
Großerhörsdorf.

Es wird Herbst!

Wenn der Wind so durch die Lüfte streicht,
Die Sonne oft dem Negen weicht
Und von den Bäumen fallen gelb die Blätter
Dann gibt es herbstlich Wetter!
Wenn Influenza, Schnupfen u. noch Mancherlei
Zum Menschenkind kommt im Flug herbei
Und "kalte Füße" oft an der Tagesordnung sind
Dann bläst ein böser Wind!

Wenn um die Beine uns ein kühles Lüftchen
weht,
Weil Mancher noch im Sommerkleide hat,
Dann geh' zur "Goldnen Eins" und lach dich
kleiden,
Sonst mußt im Herbst du am Corpus feiern.

Offeriere zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Pelzinenmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Juppen nur von M. 3,50 an, Herren-Juppen, prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burjassen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burjassen-Pelzinen-Mäntel nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Juppen nur von M. 2,50 an.

Billigste und reelle Einfallsquelle Dresden.

Goldene Eins

1. 2. u. 3. Stage. 1 Schloßstraße 1 Stage.

Dank!

Für die überaus vielen Beweise
herzlicher Liebe und Teilnahme beim
Tode und Begräbnisse unseres lieben
guten

Max

sagen wir Allen hiermit herzlichen
Dank.

Die trauernden Eltern:

Emil Hochauf u. Frau.

Weisswäsche u. Cravatten

empfiehlt in stets großer Auswahl
F. A. H. Schözel.

Gasthof zur Rose.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest,

vorm. Wellfleisch, abends Schweinsköchel mit
Sauerkraut, wozu freundlichst einlädt
Bernhard Mattia.